Fips

Lach-Zeitung für liebe kleine Kinder.

Freude, Scherz, Spaß, Vergnügen.

1. Jahrgang – Nummer 24

Verlag: Fips, Goch (Rhld.)

Winter im Walde.

Hui, wie das kleine Mäuschen rennt!
Ob es die beiden Räuber kennt,
Die hinter ihm, o weh,
Gehn durch den tiefen Schnee?
Herr Hamster kennt sie ganz genau,
Drum schreit er: Vorsicht, liebe Frau!
Die Türe zu geschwind,
Bis sie vorüber sind!

Heraus aus den Stuben,
Ihr Mädels und Buben
Den Schlitten zur Hand!
Frau Holle, sie rüttelt
Die Betten und schüttelt
Die Daunen ins Land.

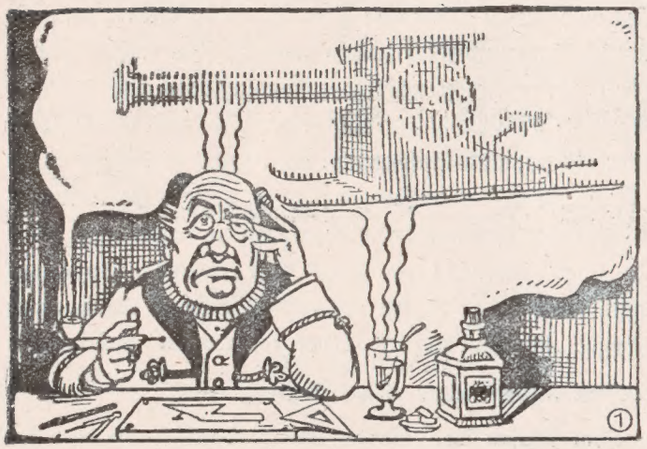
Da blitzen und blinken
Kristallene Zinken
An Hecken und Zaun;
Und rings sind die Äste
Wie Märchenpaläste
Von Zucker zu schau'n.

Auf sausendem Schlitten
Hinuntergeglitten
Den schwindelnden Hang!
Es tanzen die Flöckchen,
Es läuten die Glöckchen
Mit silbernem Klang.

So führt uns die Reise
Auf schneeigem Gleise
Zum hundertstenmal
Mit Jauchzen und Singen,
Als trügen uns Schwingen,
Hinunter ins Tal

Pole Palm, der Kapitän

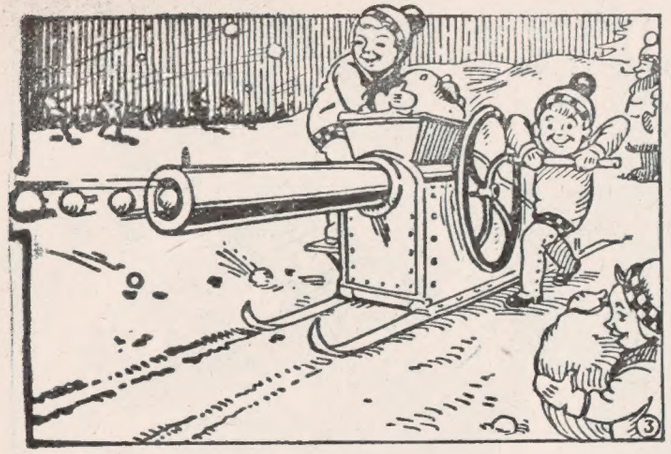
18. Abenteuer.

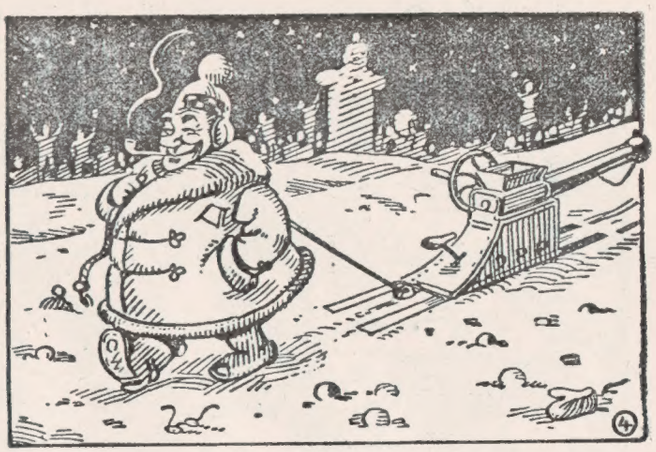


Pole Palm ist sehr erfinderisch;
Einen Apparat, zylinderisch,
Etwa ein Kanonenrohr,
Stellt er sich im Geiste vor.

Kaum gedacht — ist's schon gemacht —:
Draußen ist heut Schneeballschlacht;
Und die Mädel und die Jungen
Kommen johlend angesprungen.

Zwei Parteien bilden sich;
Eine Schlacht tobt — fürchterlich!
Zu der Pole-Palm-Partei
Zählen nur der Jungen drei.





Doch die neue Schneekanone
Ist, wie man so sagt, „nicht ohne".
Einer schleppt den Schnee herbei,
Einer füllt, und Nummer drei —:

Dreht das Schwungrad mit Vergnügen,
Daß die Bälle sausend fliegen.
Pole Palm denkt: ei, der Daus!
Und die drüben reißen aus.

Doch die Schlacht ist nun zu Ende;
Alle reichen sich die Hände.
Freudig bau'n sie einen Schneemann,
Nämlich: Pole Palm, den Seemann.

Preisausschreiben: Wer hat recht?

Liebe Freunde und Freundinnen! Daß so etwas überhaupt vorkommt! Aber nun ist es einmal geschehen, und wir müssen der Sache auf den Grund gehen! Liegen sich da kürzlich Paul und Max in den Haaren, streiten sich, ziehen sich die Jacken aus und streifen die Hemdärmel auf, als wollten sie einen regelrechten Boxkampf veranstalten. Weshalb? — Unser Zeichner ging zufällig vorüber. Was hörte er da! Max sagt: „Du weißt gar nichts; der „Fips" ist viel besser!" Da sagt Paul: „Na, ich muß es doch wissen, ich bin doch älter als du; und ich sage dir: der „Coco" ist besser!" Und nun ging die Streiterei erst richtig los! Von allen Seiten kamen Mädel und Jungen; zwei erregte Parteien bildeten sich und — wären aufeinander losgegangen, wenn nicht unser Zeichner dazwischengetreten wäre. Im Bilde seht ihr die beinahe zur Tatsache gewordene „Fips"- und „Coco"-Schlacht! — Aber hört einmal! So etwas darf nicht wieder vorkommen! Was sollen denn die Leute sagen, eure lieben Eltern vor allen Dingen! Solch einen Streit muß man auf andere Art schlichten! Wir stellen die Frage: „Wer hat recht?" Oder, wir wollen euch fragen:

Welche Zeitschrift gefällt euch besser, „Coco" oder „Fips"?

Schreibt auf eine Postkarte nach nebenstehend abgebildetem Muster den Namen der Zeitschrift, die euch am liebsten ist; also entweder den Namen „Fips" oder den Namen „Coco", und zwar adressiert ihr: An Coco/Fips, Goch (Rhld.). Jeder von euch, also einerlei, ob er „Fips" schreibt oder „Coco", hat Aussicht auf einen der ausgesetzten Preise. Die Preise werden natürlich nur einmal verteilt; ob ihr also das Preisausschreiben im „Kleinen Coco" lest oder im „Fips", es ist dasselbe.

Beide Namen dürft ihr nicht schreiben; das wäre sehr einfach und bequem. Aber wir wollen ja, daß ihr eifrig darüber nachdenkt und uns eure ehrliche Meinung sagt.

Dasselbe Preisausschreiben erscheint auch im „Coco" Nummer 11. An diesem Preisausschreiben kann jedes deutsche Kind teilnehmen.

Preisausschreiben: Wer hat recht?

Wir setzen die nachstehenden

3000 Preise

aus. Die Verteilung der Preise geschieht durch Verlosung. Als letzter Tag für die Einsendung der Lösung gilt der

28. Februar 1926.

Die Lösung ist auf eine Postkarte zu schreiben nach folgendem Muster:

Vorderseite

An

Coco/Fips

Goch (Rhld.)

Rückseite

Preisausschreiben: Wer hat recht?

Ich stimme für: .....

Meine genaue Adresse ist: .....

Provinz: .....

Mein Alter ist ..... Jahre.

Preise:

1. Preis: 100 Mark in bar.
2. Preis: 75 Mark in bar.
3. Preis: 50 Mark in bar.
4.—100. Preis: je 1 „Rahma"-Butterdose aus feinem Porzellan.
101.—600. Preis: je 1 Paket feinste „Rahma"-Waffeln zu etwa 3 Pfund.
601.—1000. Preis: je 1 „Coco"-Malbuch.
1001.—1500. Preis: je 1 Kassette „Coco"-Kinderbriefbogen.
1501.—2000. Preis: je 1 „Rahma"-Sparbüchse.
2001.—3000. Preis: je 1 Cocokalender 1926.

Das Ergebnis des Weihnachtspreisausschreibens aus Nr. 21

Wer ist es?

..... erscheint im „Fips" Nr. 26. .....

Die Geschichte vom hölzernen Bengele

lustig und lehrreich für kleine und große Kinder.

Nach C. Collodi, deutsch bearbeitet von Anton Grumann.

Siebzehntes Stück.

Die Totengräber.—Das Lügen und die lange Nase.

(Fortsetzung.)

„Komm jetzt ein wenig her zu mir und erzähle, wie du unter die Räuber geraten bist."

Bengele fing an:

„Es war so. Der Direktor Feuerschlund gab mir fünf Goldstücke und sagte: ‚Da, bring das deinem Vater!' Aber auf der Straße habe ich den Fuchs und die Katze getroffen; es sind zwei gute Leutchen. — Sie haben zu mir gesagt: ‚Willst du, daß diese fünf Stücke tausend oder zweitausend werden? Geh mit uns, wir führen dich aufs Wunderfeld!' — Da habe ich gesagt: ‚Ich gehe mit.' Und sie sagten: ‚Wir wollen im „Geleimten Vogel" einkehren; um Mitternacht gehen wir weiter.' Als ich erwachte, waren sie nicht mehr da, weil sie schon fort waren. Dann lief ich die ganze Nacht; es war stockdunkel. Auf der Straße traf ich zwei Räuber in schwarzen Säcken. Sie schrien: ‚Das Geld heraus!' — ‚Ich habe keins in der Tasche,' habe ich gesagt, weil ich es in den Mund gesteckt hatte. Da wollte mir einer von den Räubern das Messer in den Mund stecken; aber ich habe ihm die Hand abgebissen. Als ich sie wegspuckte, war es eine haarige Pfote. Dann rannten die Räuber mir nach. Ich lief, was ich laufen konnte; aber sie bekamen mich doch und hängten mich an den Baum im Wäldchen. Dann gingen sie fort und sagten: ‚Morgen, wenn wir wiederkommen, wird er schon das Maul aufhaben, und wir kriegen das Gold.'

„Wo hast du jetzt die vier Goldstücke?" fragte die Fee. — „Verloren!" log Bengele. Er hatte sie nämlich in der Tasche.

Kaum war die Lüge gesagt, da wuchs seine lange Nase und ward zwei Finger länger.

„Wo hast du sie verloren?"

„Im Wäldchen."

Bei dieser zweiten Lüge wuchs die Nase noch mehr. — „Wenn du sie im Wäldchen verloren hast, können wir sie gleich suchen. Alles, was man in diesem Wäldchen verliert, findet man sicher wieder."

„Richtig! — Nun fällt es mir ein," log der Hampel darauf los, „ich habe sie nicht verloren, sondern unvermerkt mit der Medizin hinuntergeschluckt."

Bei dieser dritten Lüge wurde die Nase so lang, daß Bengele sich nicht mehr im Zimmer umdrehen konnte. Überall stieß er mit der Nase an: am Bett, am Fenster, an der Wand, an der Tür. Ein Glück, daß die Fee sich in acht nahm, sonst hätte er ihr mit der Nasenspitze ein Auge ausgestochen.

Die Nase wuchs immer weiter; Bengele machte ein so drollig dummes Gesicht, daß die Fee laut lachen mußte.

Ängstlich fragte der Hampelmann:

„Warum lachst du?"

„Über deine Lügerei."

„Weißt du, daß ich gelogen habe?"

„Jawohl, mein Freund, die Lügen erkennt man gleich. Alle haben kurze Beine und die meisten dazu noch eine lange Nase. — Deine gehören zu dieser Sorte." — Bengele wäre am liebsten vor Scham in ein Mausloch gekrochen. Er wollte davonlaufen, aber er kam mit seiner Lügennase nicht mehr zur Tür hinaus.

Achtzehntes Stück.

Auf dem Wunderfeld.

Die Fee verließ das Zimmer. Eine halbe Stunde blieb der Hampel allein. Er sollte einsehen, wie häßlich das Lügen ist, und seinen Fehler bereuen. — Ist es nicht garstig, wenn die Kinder lügen?

Bengele setzte sich in eine Ecke und schaute mit beiden Augen auf seine weitentfernte Nasenspitze. — O diese entsetzliche Nase! — Vor wem konnte er sich je wieder sehen lassen! — Das Hampelchen weinte laut.

Da trat die Fee wieder ins Zimmer, öffnete das Fenster und klatschte in die Hände.

Sofort kam eine Schar bunter Spechte geflogen. Wie Soldaten in Reih und Glied setzten sie sich auf die lange Nase und hämmerten mit ihrem starken Schnabel auf sie ein, daß die Späne flogen. In kurzer Zeit ward die unförmlich lange Nase kürzer und bekam schließlich ihre natürliche Größe wieder.

Jetzt wischte sich Bengele die Tränen aus den Augen und sagte:

„O liebe Fee, wie bist du doch so gut! Und ich habe dich so gern!"

„Ich bin dir auch ganz gut," sprach die Fee, „und wenn du bei mir bleiben willst, so bist du mein liebes Brüderlein und ich deine gute Schwester."

„Ich bliebe schon da, — aber mein armer Vater!"

„Es ist schon für alles gesorgt! Deinen Vater ließ ich benachrichtigen; bis heute abend kannst du ihn hier sehen." Bengele schlug vor Freude einen Purzelbaum und rief: „Herrlich! Herrlich! — Ich will ihm entgegengehen; du erlaubst es mir doch, liebe Schwester Fee! Sieh, ich kann es nicht mehr erwarten, bis der arme Vater kommt, der soviel durch mich ausgestanden hat."

„Geh nur, aber gib gut auf den Weg acht! Nimm den Fußpfad durch das Wäldchen, und du wirst sicher den Vater treffen."

Bengele ging. — Im Wäldchen angelangt, begann er ein fröhliches Rennen. Er kam gegen die Große Eiche; da war es ihm, als hörte er etwas in den Büschen rascheln. Er wandte sich um und sah des Weges kommen — na, ratet mal, wen? — den Fuchs und die Katze, seine zwei Freunde, mit denen er im Gasthaus „Zum geleimten Vogel" zu Abend gespeist hatte.

„Da schau mal her, unser liebe Bengele!" rief der Fuchs schon von weitem, sprang auf ihn zu, fiel ihm um den

Hals und küßte ihn. — „Wie kommst du nur hierher?“

„Hierher?“ echote die Katze.

„Das ist eine lange Geschichte,“ sagte der Hampelmann, „ich werde sie euch ein andermal erzählen, wenn wir bequemer Zeit haben. — Nur so viel will ich euch jetzt schon sagen, daß ich die letzte Nacht, als ihr mich im Gasthaus allein gelassen hattet, auf der Straße unter die Räuber gefallen bin.“

„Unter die Räuber? — Du armer Kerl! — Was wollten sie von dir?“

„Die Goldstücke wollten sie mir nehmen!“

„Solche Lumpen!“

„Gemeine Lumpen!“ verstärkte die Katze.

„Ich bin ihnen ausgekniffen,“ erzählte Bengele weiter, „sie rannten aber immer hinter mir drein. Schließlich erwischten sie mich und hingen mich an diese Eiche.“

Bengele deutete mit dem Finger auf die ‚Große Eiche‘.

„Könnte man noch Schlimmeres denken?“ meinte der Fuchs kopfschüttelnd. — „Wie schlecht ist die Welt, in der wir leben müssen! Wo sind anständige Leute, wie wir, heutzutage noch sicher?“

Während des Gespräches merkte Bengele, daß die Katze am rechten Vorderbein hinkte; es fehlte ihr daran die Pfote mitsamt ihren Krallen. Er fragte darum:

„Was hast du an deiner Pfote?“

Die Katze wollte antworten, aber sie war ganz verwirrt. Da ergriff der Fuchs für sie das Wort und sagte:

„Meine liebe Freundin will in ihrer Bescheidenheit keine Antwort geben; ich will's also an ihrer Stelle tun. — Denke dir nur, vor einer Stunde haben wir unterwegs einen alten Wolf getroffen; er war fast ohnmächtig vor Hunger und bat uns um ein Almosen. Wir hatten aber nicht einmal eine Brotkruste bei uns. Was tut meine Freundin! — Ja, wahrhaftig, sie hat ein goldenes Herz. — Die Brave biß sich eine Pfote ab und warf sie dem armen Wolf hin, damit er nicht Hungers sterbe.“

Dem Fuchse liefen bei dieser Erzählung die Augen über.

(Fortsetzung folgt.)

Fehlende „Fips“-Nummern sind bei uns gegen Einsendung von 10 Pfg. pro Exemplar in Briefmarken zu haben. Adresse: Verlag „Fips“, Goch (Rhld.)

Swinegels Reiseabenteuer.

Ein lustiges Bildermärchen für fröhliche Kinder.

Von Gustav Sues.

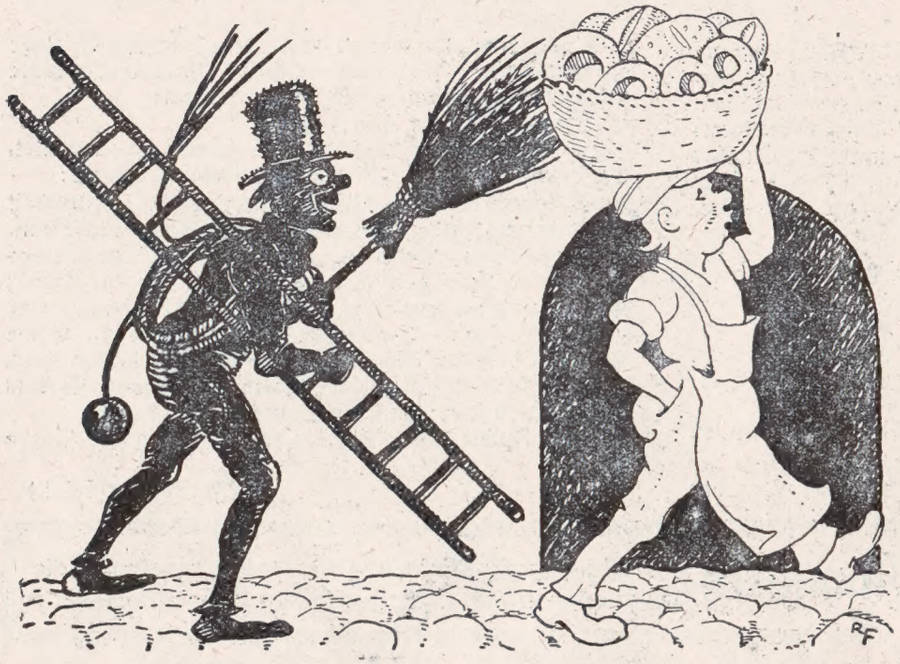
12.

Der Igelsohn nimmt bald 'ne Frau,
Bekommt der Kinder viele,
Und ihnen sagt er oft genau,
Wie klug er kam zum Ziele.

Und schließt: „Tragt nie die Nas' zu hoch,
Lebt nach der Väter Weise,
Ich tat's einst nicht, deshalb betrog
Ich mich so auf der Reise.

Beherzigt drum, ihr Kindlein all':
Der Hochmut kommt stets vor dem Fall.“

Veröffentlicht mit Genehmigung des Verlages Georg W. Dietrich, München, bei welchem dieses schöne Märchen in Buchform erschienen ist.



Der Schornsteinfeger, ganz pflichtvergessen,
Schreit: „Bäckerjunge, mal nicht so geschwind!
Ich möchte gern ein paar Brezeln essen,
Die knusprig mit ‚Rahma' gebacken sind!"

Denkt an Pole Palm, den Kapitän, und an all die anderen schönen Sachen, die ihr euch sicher aufbewahren wollt!

Wir bringen schöne bunte

Einbanddecken

heraus.

Sammelt den Fips!

Laßt euch fehlende Nummern senden (10 Pfg. pro Exemplar in Briefmarken) vom

Verlag „Fips", Goch (Rhld.)

Der Coco-Kalender kostet 1 Mk. u. ist in allen Läden, die ‚Rahma buttergleich' verkaufen, erhältlich; wo nicht vorrätig, direkt zu beziehen vom Verlag „Der kleine Coco", Goch (Rhld.).

Liebe Kinder!

Welch Vergnügen, welche Lust,
So dahinzusausen!
O, wie weitet sich die Brust
Auf der Eisbahn draußen!

Aber wenn der Abend sich
Senkt zur Erde nieder,
Hat auch jeder sicherlich
Kalte, müde Glieder.

Dann setzt jeder gern sich zum
Herd, um nicht zu frieren.
Greift zum kleinen Coco, um
Froh ihn zu studieren.

Heut schon kann im Geist man sehn
Eure frohen Mienen;
Ist doch jetzt nach Nummer zehn
Nummer elf erschienen.

Die ist ganz nach eurem Sinn.
Freude euch zu machen,
Ist ein Preisausschreiben drin;
Kinder, das sind Sachen!

Wer sie liest, vergißt sogar
Noch das Schlittschuhlaufen.
Sie ist einfach wunderbar,
Drum geht „Rahma" kaufen!

Beim Einkauf von „**Rahma**-Margarine **buttergleich**" erhält man umsonst abwechselnd von Woche zu Woche die Kinderzeitung „Der kleine Coco" oder die Lachzeitung „Fips" für alle lieben Kinder.

Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an die Adresse: Verlag „Fips", Goch (Rhld.).

Für den Inhalt verantwortlich: P. Mengelberg, Goch (Rhld.)